

Zum biblischen Personennamen Bimhāl (1Chr 7,33)

Walter W. Müller – Marburg

In der sogenannten genealogischen Vorhalle des ersten Chronikbuches, in welcher nach den zwölf Stämmen gegliedert die Verzeichnisse israelitischer Geschlechter aufgeführt werden, werden am Ende des 7. Kapitels vergleichsweise spärliche Informationen über den an letzter Stelle genannten Stamm Ascher mitgeteilt, was seinen Grund darin haben mag, daß Ascher aus der Verbindung Jakobs mit Zilpa, der Magd Leas, hervorgegangen ist. Unter den namentlich aufgezählten Nachkommen Aschers, welche als auserlesene Familienhäupter, tapfere Kriegerleute und beste Stammesführer charakterisiert werden, werden seinem Urenkel Yaflet drei Söhne zugeschrieben, von denen der mittlere den Namen Bimhāl trägt. Dieser im massoretischen Text in seiner hebräischen Form Bimhāl überlieferte Name ist bislang etymologisch noch nicht befriedigend gedeutet worden. Ältere Auflagen des Handwörterbuchs von W. Gesenius¹ erklären Bimhāl als aus Ben Mōhāl entstanden und deuten ihn als *filius circumcissionis*. Eine Zusammenschreibung des Wortes für Sohn mit dem folgenden Wort ohne Geminierung des ersten Konsonanten als Markierung des assimilierten *nūn* wäre jedoch ungewöhnlich, und außerdem ist die Nebenform *mhl* zur althebräischen Wurzel *mūl* „beschneiden“ erst im Mittelhebräischen und Jüdisch-Aramäischen bezeugt. Diese Erklärung von Bimhāl ist jüngst von J. Randall O’Brian wieder aufgenommen worden, der den Namen als „son of circumcison“ übersetzt². Außer der kaum annehmbaren Etymologie wäre ein Name der Bedeutung „Sohn der Beschneidung“ unter lauter Beschnittenen zudem kein distinktives Namensmerkmal. Namen wie Frank, Hess oder Sachs ergaben im deutschen Sprachraum einstmals nur Sinn, wenn sie den betreffenden Namensträgern außerhalb des Siedlungsgebietes der Franken, Hessen oder Sachsen gegeben wurden. F. Hommel verwies als erster zu Bimhāl auf den Namen einer aus der nordwestarabischen Oase von Dedān stammenden Frau in Namenslisten fremdländischer Ehefrauen, die man damals und noch lange Zeit für Hierodulen hielt, am ‘Athtar-Tempel der minäischen Hauptstadt Qarnāwu; es handelt sich um den Namen *bmhl/‘zy* (M 392B,16 = Gl 1270,3), den er „mit der Langmut der Göttin ‘Uzzā“ deutete³. Dieser Name einer angeblichen Hierodule wurde in späteren Bearbeitungen des Handwörterbuchs von W. Gesenius als Parallele zu Bimhāl aufgenommen, wo allerdings als Herkunftsort fälschlicherweise Gaza angegeben wird⁴. M. Noth war anscheinend auch

¹so z.B. noch Wilhelm Gesenius’ Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Neunte Auflage. Neu bearbeitet von F. Mühlau und W. Volk. Leipzig 1883, S. 114.

²Artikel Bimhal, in The Anchor Bible Dictionary, ed. D.N. Freedman. New York 1992, I, 743.

³Fritz Hommel, Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung. Ein Einspruch gegen die Aufstellungen der modernen Pentateuchkritik. München 1897, S. 240.

⁴so zuletzt Wilhelm Gesenius’ Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. 17. Auflage. Bearbeitet von F. Buhl. Leipzig 1915, S. 103.

außerstande, in seiner Untersuchung eine befriedigende Erklärung dieses Namens zu geben, so daß er sich darauf beschränkte, im Namensregister unter Bimhāl auf das von F. Hommel dazu Gesagte zu verweisen⁵, der inzwischen allerdings seine Deutung des Namens *bmhl*/'*zy* zu „in der Gunst der Göttin 'Uzzā“ modifiziert hatte⁶. Jener dedānische Frauennamen könnte allerdings unter der Voraussetzung, daß *hl* eine Form des bestimmten Artikels im Frühnordarabischen wiedergibt, statt *b-mhl*-'*zy* alternativ auch *b-m-hl*-'*zy*, d.h. Bi-mā-hal-'Uzzay, interpretiert und durch „Fürwahr bei der (Göttin) 'Uzzay“ übersetzt werden, zumal jene Göttin sowohl im Altsüdarabischen als auch im Arabischen stets in der determinierten Form vorkommt, d.h. als '*zyn*, '*Uzzayān*, bzw. als al-'*Uzzā*. Beide für den Namen *bmhl*/'*zy* angegebene Deutungen finden sich im Kapitel über die Namenlisten ausländischer Ehefrauen bei S.F. Al-Said⁷, der allerdings dazu neigt, den vorliegenden Namen als aus der Präposition *b*, dem nominalen Element *mhl* und dem Namen der Gottheit '*Uzzay* / '*Uzzā* bestehend zu erklären und im Anschluß an F. Hommel den im Alten Testament überlieferten Personennamen Bimhāl als Kurzform eines mit der Präposition *b* und *mhl* gebildeten Satznamen mit fehlendem theophoren Element „bei der Güte (des Gottes NN)“ ansieht. In der ersten Auflage des Lexikons von L. Koehler und W. Baumgartner⁸ wird unter Verweis auf eine Studie von F.V. Winnett⁹ der erste Konsonant des Namens Bimhāl mit *ben*, dem Wort für „Sohn“ gleichgesetzt. In der dort erwähnten Untersuchung legt F.V. Winnett dar, daß in thamūdischen Inschriften das zwischen zwei Namen stehende *b* das Wort für „Sohn“ ausdrücke, somit die erstgenannte Person der Sohn der zweitgenannten sei. Er stellt in diesem Zusammenhang die Frage, ob *bin* nicht zu *bi* verkürzt worden sei, und führt aus dem Hebräischen eine Liste von Namen an¹⁰, unter denen sich auch Bimhāl befindet, „where the *bēth* is suspect of having the force of *son*“. Die zitierten hebräischen Namen, bei denen das *bēth* mit *hireq* punktiert ist, scheinen die von ihm vorgebrachte Vermutung zu stützen. Tatsächlich wird in den thamūdischen Inschriften das Wort für Sohn zwischen dem im Text genannten Namens-träger und dem Vaternamen öfters nur durch ein *b* wiedergegeben, eine Schreibung, die auf eine Nasalierung hinweisen könnte¹¹. Ob allerdings solche Erscheinungen auch für das Hebräische angenommen werden können, muß sehr bezweifelt werden. In der dritten Auflage des Lexikons von L. Koehler und W. Baumgartner¹² wird im etymologischen

⁵Martin Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung. Stuttgart 1928, S. 239.

⁶Fritz Hommel, Ethnologie und Geographie des Alten Orients (Handbuch der Altertumswissenschaft. 3. Abteilung, 1. Teil, 1. Band) München 1926, S. 604.

⁷Said F. Al-Said, Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen (Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz. Hrsg. von Walter W. Müller. Band 41) Wiesbaden 1995, S. 208.

⁸Lexicon in Veteris Testamenti Libros ed. Ludwig Koehler et Walter Baumgartner. Leiden 1953, S. 132.

⁹F.V. Winnett, A Study of the Lihyanite and Thamudic Inscriptions (University of Toronto Studies, Oriental Series, No. 3) Toronto 1937, S. 21.

¹⁰nach F. Brown, S.R. Driver and C.A. Briggs, Hebrew and English Lexicon of the Old Testament. Oxford 1907, S. 122.

¹¹Walter W. Müller, Das Frühnordarabische. Thamudisch (einschließlich des Taimanischen), in Grundriß der Arabischen Philologie. Band I: Sprachwissenschaft, hrsg. von Wolf Dietrich Fischer. Wiesbaden 1982, S. 19.

¹²Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament von Ludwig Koehler und Walter Baumgartner. Dritte Auflage neu bearbeitet von Walter Baumgartner. Leiden 1967, S. 131.

Teil zum Namen Bimhāl lediglich noch auf den in den šafaitischen Inschriften bezeugten Personennamen *mhl*¹³ verwiesen, der im arabischen Onomastikon Entsprechungen im Männernamen Mahal¹⁴ und in den Frauennamen Mahl, Mahal und Mahlā¹⁵ hat, welche durch Wörter der Bedeutungen „Gelassenheit, Würde, Bedächtigkeit, Güte“ erklärt werden. Die Richtigkeit des im qatabānischen Graffito Ja 1112 vom Herausgeber¹⁶ *mhl* gelesenen Namens muß bezweifelt werden, da eine Lesung *mhr* wahrscheinlicher ist. In der Neubearbeitung des Handwörterbuchs von W. Gesenius¹⁷ wird unter Bimhāl ebenfalls der šafaitische Personennamen *mhl* angeführt, ohne daß jedoch vermerkt wird, welcher Zusammenhang zwischen den beiden Namensbestandteilen besteht, d.h. wie das *bi-* des hebräischen Namens erklärt werden könnte.

Ein Hinweis auf eine plausible Etymologie ist möglicherweise in der griechischen Namensform Βαμαηλ zu erkennen, womit in der Septuaginta der im massoretischen Text als Bimhāl überlieferte Name wiedergegeben wird. Es sei hier eine Deutung der griechischen Namensform als aus drei Elementen bestehend erwogen, nämlich aus der Präposition *ba-*, der Affirmativ-Partikel *mā-* und dem Gottesnamen *-’ēl*. Ein solcher Personennamen wäre demnach zu übersetzen „Fürwahr bei Gott“ oder eventuell „Fürwahr mit Gott“ bzw. „Fürwahr in Gott“, je nachdem, welche Bedeutung man der Präposition *ba-* unterlegt. Die Anregung zu dieser Deutung gab ein Inschriftenfund, der jüngst von einem archäologischen Team der Universität Sydney unter Leitung von Dr. Peter Magee in Muweilah in den Vereinigten Arabischen Emiraten gemacht wurde. In einer Siedlung, welche durch Feuer zerstört worden war, fand man in einem Gebäude, welches etwa zwischen 750 und 600 v. Chr. bestanden haben dürfte, das Bruchstück eines Tongefäßes, in welches vor dem Brennen drei Schriftzeichen eingeritzt worden waren. Bei den Schriftzeichen handelt es sich um Buchstaben der frühen paläographischen Stufe der altsüdarabischen, d.h. sabäischen Monumentalschrift, die mit eindeutiger Sicherheit als *bml* gelesen werden können¹⁸. Da im Semitischen die Lautfolge *b* und *m* in einer dreiradikaligen Wortwurzel inkompatibel ist, darf vermutet werden, daß es sich nicht um einen Einwortnamen handelt, sondern um einen zusammengesetzten Namen, für den sich die gleiche Deutung anbietet, wie sie bereits für Βαμαηλ vorgeschlagen wurde, nämlich als eine aus drei Teilen bestehenden Präpositionsverbindung, das heißt aus der Präposition *b-* (*ba-* bzw. *bi-*), der Partikel *-m* (*-mā*) und dem theophoren Element *-’l* (*-il* bzw. *-ēl*). Für weitere mit der Präposition *b-* gebildete Eigennamen sei verwiesen auf qatabānisch *b’l*, Bi’il (Lu 40,1¹⁹), ein Name, der auch im Šafaitischen und Thamūdischen vorkommt, sowie auf den noch durch die arabische Überlieferung bezeugten Frauennamen Billāhi²⁰. Als Parallelen zu mit einem auf eine Präposition folgenden verstärkenden oder hervorhebenden Enklitikum *-m* (+ Vo-

¹³G. Lankester Harding, *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions* (Near and Middle East Series 8) Toronto 1971, S. 572.

¹⁴Mu’ğam asmā’ al-‘Arab (Mausū‘at as-Sulṭān Qābūs li-asmā’ al-‘Arab) Masqaṭ/‘Umān – Bairut/Lubnān 1991, S. 1693.

¹⁵Hazā’ b. ‘Īd aš-Sammārī, Ġamharat asmā’ an-nisā’ wa-a-lāmihinna. Hā’il 1990, S. 710f.

¹⁶A. Jamme, *Miscellanées d’ancien [sic] arabe*. III. Washington, D.C. 1972, S. 12 und Plate 1.

¹⁷Wilhelm Gesenius, *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, bearbeitet und hrsg. von Rudolf Meyer und Herbert Donner. 18. Auflage. 1. Lieferung. Berlin 1987, S. 156.

¹⁸Walter W. Müller, *Zur Inschrift auf einem Krugfragment aus Muweilah*, in *Arabian Archaeology and Epigraphy* (im Druck).

¹⁹A. G. Lundin, *Spisok žrecov ‘Amma*, in *Palestinskij Sbornik* 27 (1981), S. 33.

²⁰Theodor Nöldeke, *Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft*. Strassburg 1904, S. 105.

kal) seien genannt Lemū'el (Vulgata Lamuhel) mit der Variante Lemō'el (Spr 31,1 und 4), der Name eines Königs des ismaelitischen Stammes Maśśā', dessen Bedeutung wie der des gerschonitischen Leviten Lā'el (Num 3,24) „Fürwahr Gott zugehörig“ bzw. „Gott zugehörig“ ist²¹, sowie die alternative Interpretation des bereits erwähnten dedänischen Frauennamens *bmhl*/'zy als „Fürwahr bei der (Göttin) 'Uzzay“.

In diesem Beitrag sollte zur Diskussion gestellt werden, daß der biblische Personennamen Bimhāl, dessen hebräische Form bisher nicht befriedigend erklärt werden konnte, in seiner griechisch überlieferten Form Βαμαηλ als „Fürwahr bei Gott“ gedeutet werden kann, was durch einen epigraphischen Fund von der Arabischen Halbinsel und durch weitere Parallelen gestützt wird.

²¹Hans Rechenmacher, Personennamen als theologische Aussagen. Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament. 50) St. Ottilien 1997, S. 34f.